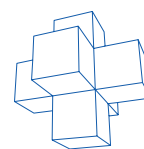


FDP
Die Liberalen



SCHWEIZER FREISINN

Unsere Sektionen	2/3/4/5	Parteitag	8/9	Unter Freisinnigen	14	Initiative Bürokratie-Stopp!	21
Ich wähle FDP, weil ...	6	Interview	11/12/13	Wahlkampf	16/17/18	Wahlanleitung	23

33. Jahrgang / Erscheint sechsmal jährlich / Offizielles Organ der FDP.Die Liberalen

Inhalt

Ich wähle FDP, weil ...

Die FDP ist die verlässlichste und konstruktivste Kraft. Viele Lösungen kommen nur dank der intensiven Arbeit von unseren Exponenten zu Stande. Erfahren Sie zehn weitere Gründe, weshalb es sich lohnt FDP zu wählen. Auch unsere beiden Bundesräte nehmen Stellung, wie wichtig die EDU für die Schweiz ist.

[Seiten 6 und 14](#)

Dafür steht die FDP

Die FDP fokussiert sich schon seit mehreren Jahren auf die Themen Arbeitsplätze schaffen, sichere Sozialwerke und Bürokratieabbau. Lesen Sie in den Interviews mit bekannten FDP-Exponenten, wie sie die aktuelle Lage einschätzen, was die FDP in diesen Bereichen erreicht hat und wie sie weiter dafür kämpfen wird.

[Seiten 11, 12 und 13](#)

Listenverbindungen

Während die FDP grösstenteils unabhängig zu den Wahlen antritt, kommt es in der Mitte zu regelrechten «Roulette-Listen». Die glp beispielsweise ist völlig orientierungslos und geht Listenverbindungen von den Grünen bis zur EDU ein. Bei der FDP weiss der Wähler, welche Politik er unterstützt!

[Seite 20](#)

Gehen Sie FDP wählen – aus Liebe zur Schweiz

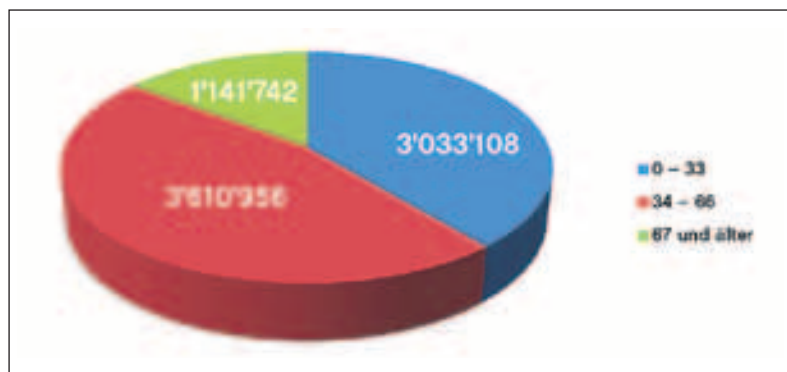
In wenigen Tagen sind die eidgenössischen Wahlen. Der 23. Oktober ist ein entscheidender Tag für unser Land: Die Erfolgsgeschichte Schweiz steht auf dem Spiel. Die Schweiz braucht eine starke FDP, und die FDP braucht Ihre Unterstützung: Kämpfen Sie für jede

Stimme. Mobilisieren Sie Ihre Freunde, Bekannte und Ihre Familie, eine unveränderte FDP-Liste einzulegen. Herzlichen Dank! Lesen Sie den Aufruf von Parteipräsident Fulvio Pelli auf der

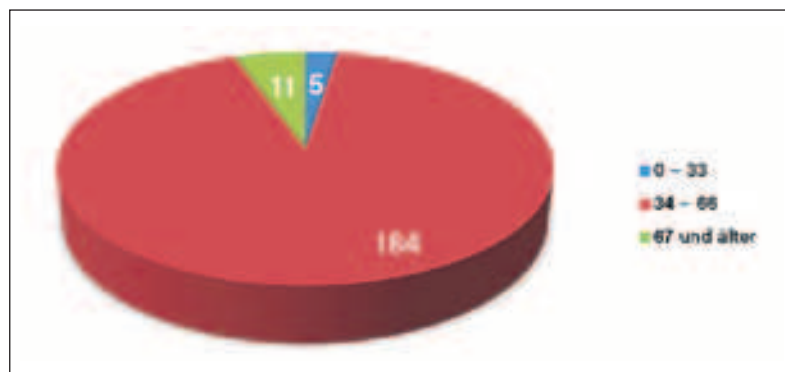
[Seite 7](#)



Grösse der Bevölkerungsschichten



Anzahl Nationalrätinnen und Nationalräte



Junge Köpfe braucht das Land

«Die Jugend von heute liebt den Luxus, hat schlechte Manieren und verachtet die Autorität. Sie widersprechen ihren Eltern, legen die Beine übereinander und tyrannisieren ihre Lehrer.»

Geschätzter Leser, nein, dieses Zitat stammt nicht aus einem verzweifelten Elternblog oder vom bekannten Kinderpsychologen Alain Guggenbühl. Diese Zeilen wurden etwa 400 Jahre vor Christus auf Schiefertafeln von niemandem geringeren als Sokrates aufgeschrieben.

Jüngste Generation existiert in Bundesbern nicht

Dass Jugendliche auch heute noch uninteressiert und politverdrossen sind, erstaunt nicht.

Das Durchschnittsalter im Nationalrat beträgt 51,3 Jahre. Das jüngste Mitglied ist 25,1 Jahre alt, 51,1 Jahre jünger als der Ratsälteste (76,2 Jahre). Auf der ersten Grafik sehen wir die Grösse der Bevölkerungsschichten. Wie man sieht: Die grösste der drei Bevölkerungsschichten ist die mittlere Generation zwischen 34 und 66 Jahren, dicht gefolgt von der jungen Generation bis 33 Jahre, und deutlich kleiner die Generation 67+. Vergleicht man diese Grafik mit der Zusammensetzung der Altersschichten im Rat, fällt auf: Wäh-

rend die älteste Schicht mit 11 und die jüngste mit 5 Nationalräten gerade mal 8 Prozent der Gesamtmitglieder stellen, fallen 184 Ratsmitglieder oder 92 Prozent auf die mittlere Schicht zwischen 34 und 66 Jahren. Die junge Generation fühlt sich nicht angesprochen, wie auch bei Entscheidungen, die ihre Zukunft betreffen, entscheiden nicht sie, sondern die Generation ihrer Eltern und Grosseltern.

Es braucht junge, liberale Köpfe

Wählen Sie jungfreisinnige Listen in

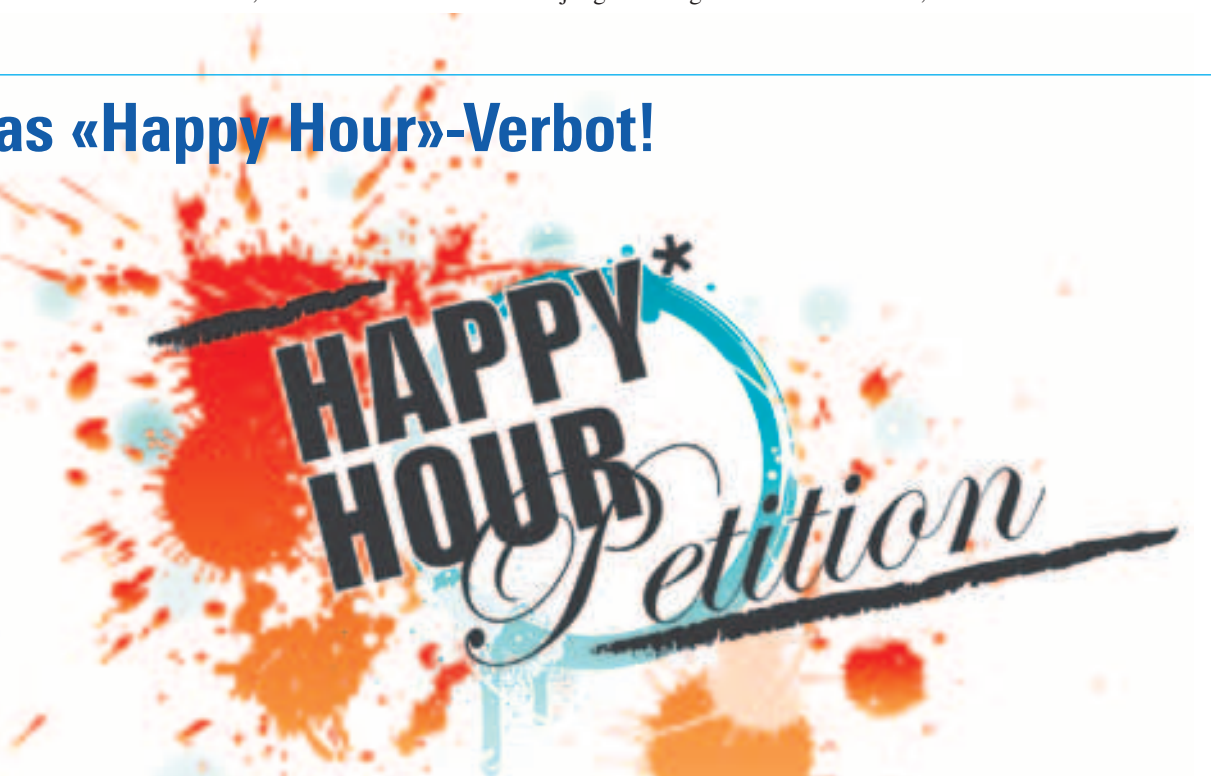
Ihrem Kanton. Nicht, weil wir jung sind, sondern weil es für die Sicherung der Schweizer Erfolgsgeschichte alle Generationen braucht. Wir setzen uns konsequent für liberale Werte ein und packen auch heisse Eisen an. So haben unsere Sektionen in Zürich und Graubünden jeweils eine Initiative lanciert, welche die Abschaffung der Kirchensteuer für juristische Personen verlangt, wohingegen die Luzerner Sektion sich für liberale Ladenöffnungszeiten einsetzt. Sie sehen: Mehr Jungfreisinn, mehr Freiheit!

Stoppen wir das «Happy Hour»-Verbot!

Die Jungfreisinnigen Thurgau lancierten unter dem Motto «weniger Bevormundung – mehr Freiheit» die «Happy Hour»-Petition. Diese wird bereits schon von einigen Sektionen der Jungfreisinnigen und vor allem auch von den Jungfreisinnigen Schweiz unterstützt.

Haben Sie schon unterschrieben?

Unterschreiben Sie noch heute unter www.happyhour-petition.ch.



Female Executives

Plattform für mehr Frauen in der Chefetage – damit oben nicht mehr ohne ist!

Mehr Frauen in der Chefetage ist eine vielgehörte Forderung. Denn im Jahr 2011 sind die Frauen in Chefetagen und Verwaltungsräten immer noch massiv untervertreten. Der Anteil der Frauen im Topmanagement liegt bei 7 Prozent, und in den Verwaltungsräten sind nur gerade 3 Prozent Frauen. Die Reaktion auf die Forderung, vor allem aus der Wirtschaft, ist häufig die gleiche; man würde ja gerne Frauen fördern, aber qualifizierte und ambitionierte Frauen seien nur schwer zu finden.

Claudine Esseiva,
Generalsekretärin

Da entschlossen sich die zwei jungen Unternehmerinnen Carole Hofmann und Annette Heimlicher zu handeln. Denn sie sind der festen Überzeugung, dass in der Schweiz das Potenzial an ambitionierten Frauen da ist, und gründeten die Plattform female-executives.ch, die am 8. September offiziell gelauncht wurde.

Female Executives ist die Antwort auf die Frage: Wo sind die qualifizierten Frauen? Mit www.female-executives.ch wurde eine Plattform geschaffen, auf der Unternehmen und Headhunter die Möglichkeit haben, Profile von qualifizierten und ambitionierten Frauen aus den verschiedensten Branchen zu finden.

Auf der Plattform www.female-executives.ch können Kaderfrauen und Managerinnen sich für Unternehmen und Headhunter sichtbar machen, indem sie kostenlos ein Profil mit ihrem Lebenslauf und ihren branchen-

spezifischen Erfahrungen und Wünschen erstellen. Unternehmen und Headhunter können auf der anderen Seite die Profile durchsuchen und interessante Kandidatinnen für einen Unkostenbeitrag von 20 Franken direkt kontaktieren. Zudem können Stelleninserate aufgeschaltet werden.

Es ist den Gründerinnen ein Anliegen, dass die Profile direkt, schnell und zu tiefen Kosten für ein möglichst grosses Publikum ersichtlich sind. Somit wird es für Unternehmen spielerisch leicht, qualifizierte und karriereinteressierte Kandidatinnen unkompliziert und direkt zu rekrutieren. Dies gilt auch für Verwaltungsrätinnen.

Dies ist in der Schweiz die erste Plattform, die Frauen im mittleren und oberen Segment auf einer breiten Ebene für Unternehmen ohne grosses Ent-

gelt ersichtlich macht. Hofmann und Heimlicher sind überzeugt, dass in diesem Bereich der grösste Hebel liegt, um mehr Frauen in die Chefetage zu bringen.

Am offiziellen «Launch-Event» im Zimmerleuten in Zürich nahmen über 70 Frauen und Männer teil. Nach den zwei höchst interessanten Vorträgen von Saadia Zahidi (Direktorin World Economic Forum) und Heinz Kägi (Leadership-Experte) wurde in der Diskussionsrunde mit Carmen Walker Späh, Präsidentin FDP Frauen, Babette Sigg, Präsidentin CVP Frauen, Julia Gerber-Rüegg, Co-Präsidentin SP Frauen, und Elisabeth Bosshart, BPW Switzerland, Delegierte «Mehr Frauen in Verwaltungsräten», über die politischen Massnahmen diskutiert. Fazit: Es gibt noch viel zu tun, damit wir in der Schweiz endlich eine gelebte Chancengleichheit haben.



Sind auch Sie an einem VR-Mandat oder einer Kaderstelle interessiert? Dann machen Sie mit und registrieren Sie sich auf www.female-executives.ch!

Female Executives wird unterstützt von:
FDP Frauen, Schweiz
CVP Frauen, Schweiz
SP Frauen, Schweiz
Verband Frauenunternehmen
Business and Professional Women BPW Switzerland

Female Executives ist eine Initiative vom Verein Young Female Entrepreneurs & Executives (www.yfee.org).

FDP
Die Liberalen
Basel

23. Oktober 2011

Frauen wählen
– aus Liebe zur Schweiz.

Wahlen 2011

Marius Redli in den Nationalrat

FDP.Die Liberalen Service Public stellt ihren Nationalratskandidaten vor.

Beat Schlatter, Präsident
FDP.Die Liberalen Service Public

Als Direktor des Bundesamtes für Informatik und Telekommunikation (BIT) hat er sich in den letzten 12 Jahren in der Bundesverwaltung engagiert. Und nun will er sich im Nationalrat für die Interessen unseres Landes engagieren und seinen technisch-wissenschaftlichen Hintergrund und seine langjährige Berufserfahrung einbringen.

Marius Redli steht zum liberalen Gedankengut; als Nährboden für Innovation und unternehmerisches Denken. Die Entwicklung des Informatik- und Telekommunikations-Sektors (IKT) steht für ihn sinnbildlich für eine zukunftsgerichtete und erfolgreiche Schweiz. Ein Erfolgsfaktor unseres Landes sind fortschrittliche Technologien. IKT ist in vielen Wirtschaftszweigen der Motor. Sie trägt mit 5 Prozent wesentlich zum Bruttoinlandprodukt bei und verdient es angesichts ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung, stärker im Parlament vertreten zu sein. Mit Marius Redli würde ein profunder Kenner und kompetenter Vertreter des IKT-Sektors in den Nationalrat gewählt.

Ebenso setzt sich Marius Redli für ein gutes Bildungswesen und konkurrenzfähige Rahmenbedingungen für Forschung und Entwicklung ein. Die Nachwuchstalente in der Schweiz brauchen gute Chancen für persönliche und unternehmerische Entwicklung. IKT soll vermehrt als Grundwissen in den Schulen vermittelt werden.

Für folgende Punkte setzt sich Marius Redli konkret ein:

■ **Talentierte Schweiz:** Schaffung neuer Ausbildungsplätze und Unterstützung innovativer Forschung zur gezielten Förderung von Schweizer Nachwuchstalenten.

■ **Innovative Schweiz:** Konsequente Vermittlung von Informations-



Nationalratskandidat der *FDP.Die Liberalen Service Public*: Marius Redli.

und Kommunikationstechnologie-Wissen in den Schweizer Schulen. IKT beeinflusst die Innovation unserer Schweizer Wirtschaft.

■ **Made in Switzerland:** Liberale und konkurrenzfähige Rahmenbedingungen für Unternehmen am Standort Schweiz. Wettbewerb ist der Schlüssel für den Erhalt des hohen Niveaus an Innovation, Entwicklung und Qualität in der Schweiz produzierter Güter und Dienstleistungen.

Marius Redli ist ausgebildeter ETH-Ingenieur und hat die vergangenen 12 Jahre als Direktor des Bundesamtes für Informatik und Telekommunikation (BIT) geleitet. Das BIT hat sich unter seiner Führung zu einem der fünf grössten IKT-Leistungserbringer in der Schweiz entwickelt (1200 Mitarbeitende, 440 Mio. CHF Ertrag) und bildet heute 60 Informatik-Lehrlinge aus.

Marius Redli ist in Bern aufgewachsen und hat hier das Gymnasium Kirchenfeld besucht. Heute ist er Inhaber einer Informatik- und Managementberatungsfirma in Bern.

Marius Redli ist Vater von zwei erwachsenen Söhnen.

Die FDP Service Public unterstützt Marius Redli in seinem Wahlkampf. Näheres erfahren Sie unter www.marius-redli.ch

Unser Veranstaltungskalender:

3. November: Generalversammlung;
anschliessend Netzwerk-Apéro;
15. Dezember: Fraktionssessen.

Möchten Sie Mitglied werden?

Sind Sie liberal denkend? Sind Sie eventuell sogar in einer FDP-Ortspartei? Arbeiten Sie im öffentlichen Dienst? Sind Sie an einer Mitgliedschaft interessiert?

Rufen Sie Herrn Beat H. Schlatter an (079 582 39 20) oder finden Sie unter www.fdp-servicepublic.ch das entsprechende Anmeldeformular.

www.fdp-servicepublic.ch

FDP.Die Liberalen International – aus Liebe zur Schweiz!

Diese Kandidaten kämpfen für unsere Positionen – geben Sie ihnen Ihre Stimme!



Andrea Caroni (AR)
«Heimatverbunden und weltoffen – das zeichnet die 5. Schweiz aus»
www.andrea-caroni.ch



Cédric Baecher (BE)
«Pour une Suisse d'avenir, dynamique et responsable, mobilisons toutes nos énergies»



Thierry Carrel (BE)
«Les meilleurs ambassadeurs de notre pays à travers le monde entier méritent tout notre soutien»
www.thierry-carrel.ch



Christian Wasserfallen (BE)
«Auslandschweizer sind die besten Botschafter für unsere schöne und erfolgreiche Schweiz»
www.cewe.ch



Paul Hofer (BL)
«Der konsequente Ausbau der Freihandelsabkommen ist zwingend»
www.nr2011.ch



Franz Saladin (BL)
«Auslandschweizer punkten – für eine offene Schweiz»
www.saladin.ch



Samuel Lanz, Vorstand FDP International (BS)
«Weil die fünfte Schweiz gleich viel wert ist wie der Rest der Schweiz»
www.samuellanz.com



Peter Malama (BS)
«700 000 AuslandschweizerInnen sind unverzichtbare Botschafter unseres Landes»
www.petermalama.ch



Murat Julian Alder (GE)
«Développons le vote et l'administration par internet pour rapprocher la Suisse de nos concitoyens à l'étranger»
www.murataldar.ch



Edouard Cuendet (GE)
«Les Suisses de l'étranger: un extraordinaire réseau de compétences»
www.edouard-cuendet.ch



Jill Székely-Hedinger (GE)
«Etre Suisse, c'est être citoyen du monde, que ce soit en Suisse ou à l'étranger»



Pierre Weiss (GE)
«Le destin des Suisses de l'intérieur et des Suisses de l'extérieur est un, solidaire»



Tarzisius Caviezel (GR)
«Horizont erweitern und neue Wege gehen»
www.tarzisiuscaviezel.ch



Andreas Züllig (GR)
«Auslandschweizer sind wichtige Botschafter für unser Land»
www.andreaszuellig.ch



Peter Balsiger (LU)
«Den globalen 5. Teil der Schweiz politisch verbinden mit E-Voting und E-Government»
www.peterbalsiger.ch



Cédric Vollmar (LU)
«AuslandschweizerInnen müssen stärker im politischen Entscheidungsprozess berücksichtigt werden»
www.cedricvollmar.ch



Jean-Jacques Wenger (NE)
«Be Swiss and be engaged everywhere»



Ernst Gloor (SG)
«Schweizer Bürgerinnen und Bürger im Ausland sind wichtige Botschafter für die Schweiz»
www.ernstgloor.ch



Walter Locher (SG)
«Die Schaffung eines Auslandschweizergesetzes ist zu beschleunigen»
www.walterlocher.ch



Christoph Schärer (SH)
«Die 5. Schweiz leistet einen wichtigen Beitrag zur positiven Wahrnehmung im Ausland»
www.christophschaerer.ch



Dominik Zehnder (SZ)
«Nähe zur Schweiz stärken dank einfacher und unbürokratischer politischer Einbindung»



Carlo Parolari (TG)
«E-Voting und E-Government müssen zur Selbstverständlichkeit werden»
www.carlo-parolari.ch



Philippe Nantermod (VS)
«Les Suisses de l'étranger sont nos meilleurs ambassadeurs et un des plus forts vecteurs de développement pour notre pays»
www.nantermod.com



Helen Freiermuth, Vorstand FDP International (ZH)
«In der Schweiz verwurzelt – auf der Welt zuhause – engagiert, frei und mutig»
www.helen-freiermuth.ch



Robin Hollenstein (ZH)
«Die politische Partizipation der 5. Schweiz liegt mir am Herzen»



Markus Hutter (ZH)
«Geben wir der 5. Schweiz die Stimme, die sie verdient»
www.markus-hutter.ch



Ich wähle FDP, weil...

Unser Politikstil ist unaufgeregt. Sachlich und besonnen finden wir Lösungen. Eigenschaften, die im heutigen Polittheater eigentlich immer weniger gefragt sind, die Medien interessieren sich für schwarz oder weiss. Aber: Unsere Antworten haben Hand und Fuss und lassen sich dennoch kurz und klar fassen.

Wer im Verwandten-, Freundes-, und Bekanntenkreis über die FDP spricht, kann zehn gute Gründe aufzeigen, wieso am 23. Oktober die FDP-Liste einzuwerfen ist:

Einzig mit der FDP ...

1. ...ist der bilaterale Weg garantiert: Unsere erfolgreichen bilateralen Abkommen werden systematisch von den Abschottern der SVP sabotiert. Nur diese sichern uns jedoch sowohl wirtschaftliche Kooperation wie auch politische Unabhängigkeit. Jede Attacke auf die Bilateralen ist ein Angriff auf unseren Wohlstand und wird von der FDP nicht toleriert.

2. ...haben wir weiter eine tiefe Arbeitslosigkeit: Dank liberalem Arbeitsrecht, starkem Unternehmertum, Innovationskraft, guter Infrastruktur und einer funktionierenden Sozialpartnerschaft hat fast jeder einen sicheren Arbeitsplatz.

3. ...sind unsere Renten sicher: Weitere Reformen werden mutig an-



gegangen, um Einnahmen und Ausgaben wieder ins Lot zu bringen.

4. ...gibt es weniger Bürokratie: Nur die FDP kämpft für ein radikales Fitnessprogramm mit nur einem MwSt-

Einheitssatz, einem fairen und einfachen Steuersystem, schnelleren Verfahren und verständlichen Gesetzen.

5. ...bleibt der Staat zahlungsfähig: Während andere Staaten im Schuldensumpf zu kollabieren drohen, hat die Schweiz dank den FDP-Finanzministern in den letzten Jahren 23 Mrd. Schulden abgebaut.

6. ...lässt sich die Mitte-Links-Regierung verhindern: Wir stehen an der Schwelle zu einer schweren Wirtschaftskrise. Gefährliche Spielchen wie ein überhasteter und konzeptloser Ausstieg aus der Kernenergie drohen die Krise zu verschärfen. Es braucht die verlässliche, besonnene Politik der FDP, um die Herausforderungen in den kommenden Jahren zu meistern.

Die FDP ist ...

7. ...die KMU-freundlichste Partei: Keine Partei engagiert sich stärker für die Unternehmer und für Arbeitsplätze. Die Unternehmer-Partei bleibt der verlässliche Partner der Wirtschaft, welcher für optimale Rahmenbedingungen einsteht. Gerade in der bevor-

stehenden Krise ist die Wirtschaftskompetenz der FDP unverzichtbar.

8. ...das liberale Original: Für echte liberale Werte steht nur die FDP. Wer wirtschaftspolitisch liberal, gesellschaftspolitisch offen und finanzpolitisch konsequente Politik will, kann nur die FDP wählen.

9. ...die wirksamste Partei: Die FDP-Persönlichkeiten sind die stillen Schaffer im Hintergrund. Wir schlagen konkrete Reformen vor, ringen um Kompromisse, arbeiten für tragfähige Mehrheiten und setzen letztendlich auch Lösungen durch – beim Volk, im Parlament wie auch im Bundesrat.

10. ...der Garant für das Erfolgsmodell Schweiz: Die FDP hat die Schweiz geprägt wie niemand sonst. In 163 Jahren in der Regierungsverantwortung hat die FDP das mausarme Land zur wohlhabenden Nation geformt. Auch in Zukunft wird die Schweiz nicht durch Polemik oder Missgunst erfolgreich, sondern durch den Willen zur Zusammenarbeit. Die Schweiz darf nicht in die Geiselschaft der Extrem- und Kleinparteien fallen.



Alle an die Urne – aus Liebe zur Schweiz

Nur 45 Prozent unserer potenziellen Wählerinnen und Wähler wollen wählen gehen. Die schlechte Mobilisierung ist ebenso Gefahr wie Chance: Wir können im Endspurt am meisten zulegen. Nutzen wir die Gelegenheit!

Nationalrat Fulvio Pelli,
Präsident *FDP.Die Liberalen*

«Wer wählt, der zählt. Wer nicht wählt, der zahlt»: Was in Schaffhausen, dem letzten Kanton mit Stimmzwang, schon immer galt, gilt bei den nationalen Wahlen am 23. Oktober für die ganze Schweiz. Die Schweiz steht vor einer Richtungswahl: Wenn linke Umverteiler und konservative Abschotter zulegen, müssen alle Nichtwähler aber deutlich mehr als die Schaffhauser 3-Franken-Busse berappen. Beispielsweise für dreimal höhere Energiepreise wegen dem überstürzten Atomausstieg ohne klare Strategie, für die von den Linken geforderte Erbschaftsteuer oder für teure Kontingente zur Regulierung der Rekrutierung von ausländischen Arbeitskräften. Nur eine gestärkte FDP kann die Schweiz auf dem rechten Weg halten – und nur eine starke Mobilisierung unserer Wähler kann die FDP stärken.



**Grosses Potenzial,
grosse Verantwortung**

Dunkle Wolken ziehen am Wirtschaftshimmel auf: Wer soll die Schweiz sicher durch die drohende grosse Krise führen, wenn nicht die FDP? Etwa die

SP, die trotz Frankenstärke und EU-Schuldenkrise höhere Steuern, den EU-Beitritt und Lohn ohne Arbeit für alle fordert? Etwa die wankelmütige CVP, die mit ihrem Kurzschlussent-

scheid zum Atomausstieg unbezahlbare Energiepreise in Kauf nimmt? Oder etwa die Abschotter der SVP, die mit ihrer Zuwanderungsinitiative die Bilateralen an die Wand fahren und die Schweizer Wirtschaft verraten?

Die Schweiz braucht die FDP als gemäss wissenschaftlichen Studien wirksamste, liberalste und KMU-freundlichste Partei. Gerade in dieser schwierigen Zeit ist unser konsequenter Einsatz für sichere Arbeitsplätze, sichere Renten und weniger Bürokratie wichtiger denn je. Wir alle stehen in der Verantwortung.

Wir haben es in der Hand

«Jedes Spiel dauert 90 Minuten», lautet eine fussballerische Binsenweisheit. Für uns heisst das: Der Wahlkampf dauert bis zum 23. Oktober. Wir wollen gewinnen, wir können gewinnen. Nutzen wir unser grosses Poten-

zial, in Gesprächen am Stammtisch, beim Unterschriftensammeln für unsere Volksinitiative «Bürokratie-Stopp!» oder bei Wahlveranstaltungen.

Nutzen wir unser grosses Potenzial auch, indem wir uns nicht selber durch veränderte Wahlzettel schwächen. Der Wahltag ist der falsche Zeitpunkt, um Geschenke zu machen. Zu viel steht auf dem Spiel. Manche Sitze halten wir nur durch wenig mehr Stimmen, anderenorts fehlt so wenig für ein zusätzliches Mandat. Die Lösung lautet: FDP-Liste unverändert einlegen!

Wir alle können einen Beitrag leisten, z.B. mit einem SMS an alle im Handy gespeicherten Nummern oder einer Notiz an seine Nachbarn. Wenn jedes FDP-Mitglied nur an drei Bekannte schreibt, erreichen wir bereits mehr als 300 000 Personen. Mobilisieren wir alle unsere Kräfte – **aus Liebe zur Schweiz.**



Parteitag vom 1. Oktober 2011

Bei herrlichem Sonnenschein feierte die FDP Schweiz in Schwyz den Parteitag und läutete damit die Schlussphase ihres Wahlkampfes ein. Auf der Hofmatt in Schwyz trafen sich die Parteimitglieder für den Umzug mit den Bundesräten und der Parteispitze und marschierten den kurzen Weg zum MythenForum, voran die Roten Schwyzer, die mit ihrem effektvollen Trommeln den Marschtakt vorgaben. Vor der eindrücklichen Kulisse der Mythen fand nicht nur der eigentliche

Parteitag statt, sondern auch eine Ausstellung zum Thema «Swissness».

Während des Anlasses zeigte die FDP jeweils Kurzfilme ([zu sehen auf www.fdp.ch/parteitag](http://www.fdp.ch/parteitag)) zu den Kernthemen, in welchen die Bedenken der Bürgerinnen und Bürger aufgenommen wurden. Rund fünfhundert Delegierte und Gäste nahmen am Anansteil und unterstützten mit ihrem Applaus die Nationalrats- und Ständeratskandidaten, die zu den Aussagen aus den Filmen und den drei Kern-

themen «KMU stärken, Arbeitsplätze sichern», «Rentenkollaps bekämpfen» und «Absurde Bürokratie stoppen» kurz und bündig Stellung nahmen. Die beiden FDP-Bundesräte Johann Schneider-Ammann und Didier Burkhalter bezogen in aufschlussreichen Interviews Position zu Wirtschaftsthemen.

In seiner Rede warnte Parteipräsident Fulvio Pelli eindringlich davor, die Krise zu unterschätzen: «Die Welt steht wirtschaftlich am Abgrund und

politisch an einem Wendepunkt.» In den kommenden Jahren sei die Schweiz mehr denn je auf politische Stabilität angewiesen, sonst drohe sie von den «fallenden Elefanten USA und Europa» zerquetscht zu werden. Erst recht in der Krise gebe es keine Alternative zur bewährten Konkordanz. Und es braucht eine starke FDP – die gemäss Studien liberalste, wirksamste und KMU-freundlichste Kraft –, um die Krise zu meistern und Hunderttausende Arbeitsplätze zu sichern.



Die Vorbereitungen gaben viel zu tun. Das GS in Aktion am Tag zuvor. Von links: Sämti Lanz, Jenny Beeler und Evelyn Hofer.



Der Veranstaltungsort: Im idyllischen Hauptort Schwyz, im Hintergrund rundet der Mythen das Bild ab.



Besammlungsort Hofmatt. Von links: BR Didier Burkhalter, Generalsekretär Stefan Brupbacher und Jon Fanzun, persönlicher Mitarbeiter von BR Burkhalter.



Die Roten Schwyzer gaben den Marschtakt an und führten die FDP zum MythenForum.



Felix Inderbitzin, Verkaufsleiter der Felchlin AG, übergibt BR Johann Schneider-Ammann 1 kg Schokolade, welche mit einer «Ammann-Maschine» aus dem Jahr 1920 hergestellt wurde.



Bundesrat Johann Schneider-Ammann im Gespräch mit dem Schweizer Fernsehen.

in Schwyz

Die FDP habe die Schweiz seit über 160 Jahren geprägt und vom mausarmen Land zum reichsten Staat der Welt gemacht. «Auf die Arbeit unserer Partei sind wir stolz.» Dies sei auch Verpflichtung: «Wir versprechen heute unserem Land und seinen Menschen, dass wir kämpfen werden»; damit jeder einen Arbeitsplatz hat, die Renten sicher bleiben und unserem Land eine Schuldenkrise erspart bleibt. Pelli rief die Freisinnig-Liberalen auf, in den kommenden Wochen

mit Leidenschaft und vollem Einsatz um die Unterstützung der Wählerinnen und Wähler zu werben. Für eine starke FDP, für eine starke liberale Politik mit ehrlichen Lösungen – **aus Liebe zur Schweiz.**

Im Anschlussprogramm parodierte Birgit Steinegger in ihrer frischen und fröhlichen Art und ihrem weitbekannten Stimmwunder Politikerinnen vom rechten Flügel über die Mitte bis zum linken Flügel und erntete damit Begeisterung und grossen Applaus.

Den Abschluss bildete ein gemütliches Risotto-Essen mit der Schwyzer Bevölkerung und mit musikalischer Begleitung von den Hujässlern.

Die Ausstellung «**aus Liebe zur Schweiz**» zeigte, was den Weltruf der Schweiz ausmacht: Einzigartige Produkte und Dienstleistungen auf Top-niveau.

Wir danken

folgenden Firmen für die grosszügigen Geschenke für alle Parteitag-Besucherinnen und -Besucher: Sackmesser von Victorinox, 500 g Schokolade von Felchlin, Metallkugelschreiber von Caran d'Ache, Süssmost von Ramseier, Zahnbürsten von Trisa, diverse Give-aways von Swiss.

Und den weiteren Teilnehmern: SwissKnifeValley, Young Enterprise mit Vicci-Line, HCD und Spengler Cup, Imprimerie Gasser, Unesco, Pilatus Aircraft, Stöckli Ski, Garaventa, Schweiz Tourismus, Leica Geo Systems, Rega.



Carmen Walker Späh zum Thema: Nie mehr oben ohne, Frauen in die Teppichetage: «Wir wollen keine Quoten – die Wirtschaft soll erkennen, dass gemischte Teams erfolgreicher arbeiten.»



Young Enterprise: Während einem Jahr betreiben Schüler eine reale Unternehmung. Mit 3000 Fr. erstellen und verkaufen sie ihre Produkte. Auf dem Bild die Präsentation von Vicci-Line. Sie gewannen den Best Presentation Award 2010.



Carina Schaller, Geschäftsführerin BL, und NR Hans Rudolf Gysin, Direktor Wirtschaftskammer BL, überreichten Fulvio Pelli 7121 Unterschriften für die Initiative «Bürokratie-Stopp!».



Birgit Steinegger parodierte im Anschlussprogramm Politikerinnen von links nach rechts und über die Landesgrenzen hinaus. Sie begeisterte mit ihrem Humor die Zuschauerinnen und Zuschauer.



Claudine Esseiva, Generalsekretärin FDP Frauen, und Anita Ehrsam, Organisation Anlässe, geniessen den Ausklang des gelungenen Parteitags im schönen Schwyz.



Gemütliches Risottoessen, auch Bundesrat Johann Schneider-Ammann stärkte sich.

FDP. Die Liberalen hält, was sie verspricht

Während die anderen Parteien lieber kurzfristige Effekthascherei betreiben, setzt sich die FDP klar und transparent für Lösungen ein – **aus Liebe zur Schweiz.**

Arbeitsplätze:

Arbeitsplätze werden durch die Vielzahl kleiner, mittlerer und grosser Unternehmen geschaffen. Ihnen müssen die optimalen Rahmenbedingungen geboten werden. **FDP. Die Liberalen** stärkt die KMU und schafft somit Arbeitsplätze. Das geht auch aus einem Rating des SGV hervor: Keine andere Partei ist KMU-freundlicher als die FDP. Ganz anders die linken Panzerknacker und rechten Abschotter:

Unter der Führung der SP, welche die Marktwirtschaft abschaffen will, fordert die radikalisierte Linke einen im internationalen Vergleich überrissenen Mindestlohn von 22 Franken pro Stunde. Besonders die KMU wären betroffen. Abwanderung von Unternehmen ins nahe Ausland und ein damit verbundener Abbau von Arbeitsplätzen wären die Folgen.

Die SVP bläst unablässig zum Angriff auf die wichtige Personenfreizügigkeit und somit die Bilateralen Verträge. Sie setzt damit viel aufs Spiel, denn die Bilateralen Verträge sind der Garant für das Wirtschaftswachstum der Schweiz: Eine Kündigung wäre ein Attentat auf den Wohlstand der Schweiz und hätte eine hohe Arbeitslosigkeit zur Folge.

Sozialwerke:

Die Sozialwerke geben Rentnern und Behinderten Sicherheit. Doch muss man zu diesen Institutionen Sorge tragen und Schulden abbauen. Dazu braucht es konsequente Massnahmen heute, denn nur diese verhindern den Kollaps morgen. Dieser Realität stellt sich die FDP entgegen und setzt sich für langfristige Lösungen ein.

Die anderen Parteien gefährden stattdessen lieber das Überleben der Sozialwerke. Eine unheilige Allianz

zwischen SP und SVP verhinderte die 11. AHV-Revision: Statt sich den Problemen zu stellen, will die Linke noch zusätzliche Begleitmassnahmen. Doch mit ihrem kurzfristigen Opportunismus unterminiert sie langfristig die Sicherheit der Werke. Die SVP ihrerseits will ihre eigene Wählerschaft nicht verärgern und wehrt sich deshalb gegen die dringend notwendigen Reformen bei der AHV.

Bürokratie:

Absurde Bürokratie beschränkt unsere Freiheit. Eigeninitiative und Unternehmertum werden behindert. Die FDP kämpft gegen das Bürokratiemonster und will einfache Regeln sowie transparente und einfache Verfahren. Unnötige Verbote, Bevormundung, Bürokratie und die

Beschwerdeflut gilt es zu verhindern. Statt immer neue Gesetze einzuführen, sollten Regulierungen und Steuern abgebaut werden: **FDP. Die Liberalen** kämpft gegen jede neue Steuer, während die anderen Parteien immer neue Abgaben fordern.

So zum Beispiel die Bundesrätin der CVP, die gegen die Zersiedelung der Schweiz eine Wohnflächensteuer fordert; oder aber die Bundesrätin der BDP, die mit einer Biersteuer aufwartet.

Währenddessen unternehmen die anderen Parteien ihr Möglichstes, um das Monster Bürokratie mit neuen Gesetzen, Verordnungen und Bevormundung zu füttern: Die SVP wehrt sich gegen das Cassis-de-Dijon-Prinzip und hält somit an büro-

kratischen Hürden fest; die SP will neben den drei bestehenden föderalen Ebenen noch eine vierte, europäische, haben. Dies würde aber zu noch mehr Bürokratie und Regulierungen führen.

Wer FDP wählt, kauft nicht die Katze im Sack:

Die FDP setzt sich konsequent für langfristige Lösungen ein, während die CVP im Parlament öfter eine regelrechte Slalomfahrt hinlegt und ihre Positionen schneller wechselt, als sie ihre Positionspapiere nachtragen kann.

Die Hoffnung ist wohl vergebens, dass sich die Parteien nach den Wahlen von ihrer kurzfristigen Wahlaktiererei verabschieden und wieder zu konstruktiven Lösungen bekennen – **aus Liebe zur Schweiz.**



Flavia

Christian

Wie an dieser Veranstaltung – SP-Nationalratskandidatin Flavia Wasserfallen vs FDP-Nationalrat Christian Wasserfallen – scheut die FDP den Vergleich mit anderen Parteien nicht.

Interview mit Nationalrat Markus Hutter

«Unternehmerisches Schaffen muss wieder attraktiver werden»

Auf die Schweiz rollt eine Krise zu. Wie schwer wird sie werden?

Das kann heute nicht vorausgesagt werden. Mit Sicherheit haben wir extrem hohe Risiken – gigantische Staatsschulden in fast allen Industrieländern, fehlende Bereitschaft, die riesigen Wirtschaftsprobleme auch wirklich zu lösen, Populismus und drohende Rezession. Es braucht nicht viel, um die Konjunktur rasch einbrechen zu lassen, und das wird vermutlich alle treffen. Auch uns drohen darum schwierige Monate, womöglich harte Jahre. Viele Unternehmen werden straukeln, die Arbeitslosigkeit wird auch bei uns steigen.

Wie können wir Arbeitsplätze sichern?

Indem wir die Produktivität steigern, um die Wettbewerbsfähigkeit auch mit einem starken Franken zu sichern. Wir müssen flexibel reagieren, kurzfristig die Kosten senken und mittelfristig unsere Rahmenbedingungen für die Unternehmen verbessern. Zudem muss unternehmerisches Schaffen wieder attraktiver werden, gerade für Junge.

Stichwort «Fitnesskur»: Wie stark leiden Sie als Unternehmer selber unter absurder Bürokratie, Abgaben, Steuern usw.?

Die Belastungen nehmen ständig zu: sowohl bei den direkt messbaren Kosten wie bei den Abgaben, Gebühren und den staatlich erzwungenen Investitionen als auch bei den indirekten, schwer messbaren Kosten wie beispielsweise den Folgen der Infrastruktur-Defizite. Dass wir mit einem Tankstellen-Shop, der täglich 24 Stunden lang geöffnet hat, eine «Kontrollgebühr für die Schliessungszeit» bezahlen müssen, ist tatsächlich absurd.

Was kann also der Staat tun, um bessere Rahmenbedingungen v. a. auch für die KMU zu schaffen?



Nationalrat und Vizepräsident der FDP.Die Liberalen Markus Hutter

Wenn wir unsere Wettbewerbsfähigkeit steigern wollen, müssen die Belastungen gesenkt werden, sowohl bei den Steuern und Abgaben als auch bei den administrativen, bürokratischen Auflagen.

Was hat die FDP bereits unternommen, und welche weiteren Schritte sind geplant?

Der tiefe MwSt-Einheitssatz, die Unternehmenssteuerreform III oder die Beseitigung der Emissionsabgaben sind nur einige Verbesserungen, welche die FDP seit Jahren fordert. Die «Bürokratie-Stopp!» Initiative wirkt genau in diese Richtung und ist ein wichtiges Signal an die Politik, endlich die Anliegen der KMU ernst zu nehmen.

Das vorhandene Wissen muss im Interesse des Standorts optimal genutzt werden. Viele Frauen treten kürzer, sobald sie eine Familie haben. Was bedeutet dies für den Werkplatz Schweiz, und was macht die FDP?

Es ist nicht nur für den Einzelfall bedauerlich, wenn sich Beruf und Familie nicht mehr vereinbaren lassen, sondern auch volkswirtschaftlich schädlich, wenn gut ausgebildete, dringend benötigte weibliche Arbeitskräfte aufgrund ungenügender Angebote von der beruflichen Tätigkeit fernbleiben müssen. Es müssen deshalb unbedingt flexible Stellen auf allen Stufen geschaffen werden.

Wie sichern Sie konkret als Unternehmer die Arbeitsplätze in Ihrem Betrieb?

Auch mein Unternehmen muss Kosten abbauen, um noch produktiver zu werden. Wir sind nur in der Lage, Lohnerhöhungen zu gewähren, wenn es uns gelingt, die Produktivität im zumindest gleichen Mass zu steigern – sonst sind Arbeitsplätze gefährdet.

Sie als Unternehmer: Könnten Sie sich vorstellen, in einer anderen Partei Politik zu betreiben?

Nein. Sowohl das Erfolgsmodell Schweiz als auch mein Unternehmen ist geprägt von einem Geist der Offenheit, der Selbstverantwortung und des freien Marktaustausches, den es so nur in der FDP gibt. Deshalb ist die FDP.Die Liberalen meine Partei!

Interview mit Nationalrat Ignazio Cassis

«Wenn wir nichts unternehmen, kommt in einigen Jahren der Rentenkollaps»

Die Sozialversicherungen sind wichtig für die FDP. Die Liberalen. Welche Konsequenzen hätte es, wenn wir sie nicht rasch sanieren würden?

Ohne Sozialversicherungen gibt es weder Wohlstand noch Frieden. Sind sie zu grosszügig, lohnt es sich nicht mehr zu arbeiten. Es braucht also einen gesunden Mittelweg: dafür engagieren wir uns!

Aber oft liest man in den Medien, um die Sozialwerke stehe es gar nicht so schlecht...

Das stimmt nicht. Arbeitslosenversicherung (ALV) und IV haben schon Schulden von fast 25 Mrd. Franken! Die AHV ist im Moment noch finanziell gesund – aber bereits ab 2020 könnte eine Finanzierungslücke von 4,5 Mrd. Franken pro Jahr drohen. Trotzdem wollen die Linken die Sozialwerke weiter ausbauen, für sie heisst «sozial» ganz einfach «immer mehr». Wer aber soll das bezahlen? Die immer weniger Menschen, die schlussendlich noch arbeiten wollen? Sorge bereitet mir zudem, dass 2011 alle Sozialversicherungen 20,4 Mrd. Franken kosteten. Das sind 32,6 Prozent der Bundesausgaben – 7,1 Prozent mehr als im Vorjahr. Geht es so weiter, fehlt uns das Geld für Bildung und Infrastruktur.

Wieso sanieren wir die AHV nicht über eine Erbschaftssteuer?

Das ist linke Schaumschlägerei. Damit zögern wir die Sanierung nur um einige Jahre hinaus. Und: Bereits heute werden Einkommen und Vermögen relativ hoch besteuert – mit der Erbschaftssteuer würde der gleiche Franken ein drittes Mal besteuert. Das bestraft alle, die arbeiten und sparen und trifft KMU und Familienunternehmen hart. Die Erbschaftssteuer vernichtet Arbeitsplätze – die FDP wird die Initiative bekämpfen.

Was schlägt die FDP als dringendste Massnahmen zur Sanierung vor?

Wie muss eine Lösung aus Sicht der Liberalen aussehen?

Sichere Sozialwerke bedeutet deren Anpassung an die Gesellschaftsentwicklung. Die Menschen werden zum Glück älter und beziehen länger AHV.

Wenn wir nichts unternehmen, kommt in einigen Jahren der Rentenkollaps. Die FDP will die IV vollständig sanieren, die AHV und die Pensionskassen der demografischen Entwicklung anpassen, die ALV gezielter anwenden

und im Gesundheitswesen die notwendigen Reformen rasch umsetzen – neue Spitalfinanzierung, Managed Care und bessere Aufsicht auf die Krankenkassen.

Die Sozialwerke sollen Rentnern, Behinderten und Arbeitslosen Sicherheit geben. Doch im Ausland stehen sie vor dem Kollaps. Was können wir aus der Schuldenkrise der ausländischen Sozialwerke lernen?

Dass man dem Bürger gegenüber ehrlich sein muss: Der ständige Ausbau der Sozialwerke ist nicht nachhaltig. Alle Sozialwerke müssen Sicherheitsventile in der Form von Schuldenbremsen enthalten.

Probleme macht die demografische Entwicklung. Wie sichern wir, dass auch künftig genügend Erwerbstätige in die Sozialversicherungen einzahlen?
Es braucht ehrliche Reformen. Die nächste AHV-Reform muss dafür sorgen, dass die Menschen auch länger arbeiten können und dafür finanzielle Anreize erhalten. Flexibilität, gleiches Rentenalter für Frau und Mann und eine Schuldenbremse sind die Rezepte der Liberalen. Und eines muss man sehen: Die AHV ist heute auch deshalb noch gesund, weil dank der Personenfreizügigkeit viele ausländische Fachkräfte mit hohen Löhnen in der Schweiz ihre Beträge bezahlen. Das stärkt sowohl den Wirtschaftsstandort Schweiz als auch die Sozialwerke.

Vertrauen Sie persönlich den Sozialversicherungen, um später eine Rente zu haben?

Ja, unser Drei-Säulen System ist gut und solid, wenn wir auch weiterhin dafür Sorge tragen! Um dieses System werden wir im Ausland beneidet, weil es Risiken und Verantwortung klug zwischen Volk (AHV), Arbeitnehmer und Arbeitgeber (BVG) und der Eigenverantwortung des Einzelnen (begünstigtes Sparen) verteilt.



Ignazio Cassis

Interview mit Nationalrat Peter Malama

«Die absurde Bürokratie kostet die Unternehmen jedes Jahr 50 Mrd. Franken!»

Herr Malama, wir alle werden immer wieder mit absurder Bürokratie konfrontiert. Wo gibt es die schlimmsten Leerläufe?

Bürokratie war ja ursprünglich etwas Positives und hiess nichts anderes, als dass sich die Verwaltung bei ihrer Arbeit an klar definierten Regeln orientiert. Dies war ein wichtiger Schutz gegen staatliche Willkür. Doch mit der zunehmenden Tendenz, immer mehr Verantwortung an den Staat zu delegieren, und der Neigung der Verwaltung, sich bei ihren Entscheiden immer doppelt und dreifach abzusichern, wandelte sich die nun überbordende Bürokratie in ein Ärgernis für Bürger und Unternehmen. Selbstverantwortung und Unternehmergeist werden mehr und mehr erstickt. Besonders schlimm ist dies in Bereichen wie der Gastronomie und der Hotellerie, wo der Staat dazu neigt, immer mehr zu vereinheitlichen, oder beim Import und Export, wo unterdessen für fast jedes Produkt spezielle Regeln gelten

Wo müsste man ansetzen? Wie setzt sich die FDP gegen die Bürokratie ein?

Die Bürokratie muss auf zwei Ebenen auf ein gesundes Mass zurückgedrängt werden: in der Verwaltung und in der Politik. Die Verwaltung muss unternehmerischer und kundenorientierter arbeiten und den Bürgern sowie den Unternehmen wieder mehr Vertrauen entgegenbringen. Hierzu muss sie von der Politik klare Signale erhalten, was damit anfängt, dass auf politischer Ebene nicht auf jedes gesellschaftliche und wirtschaftliche Problem mit einem umfassenden neuen Gesetz geantwortet wird. Neben dem grundsätzlichen Einsatz der *FDP* Die Liberalen für eine schlanke Gesetzgebung und mehr Selbstverantwortung gibt hier insbesondere die FDP-Volksinitiative «Bürokratie-Stopp!» ein wichtiges Signal, indem sie fordert, dass unsere Verfassung einen



Peter Malama

unbürokratischen Gesetzesvollzug für alle garantiert.

Unter der Bürokratie leiden gerade die Unternehmen. Wie sehr schadet die ausufernde Bürokratie vor allem den KMU in der Schweiz? Gibt es konkrete Beispiele aus Ihrer Arbeit als Gewerbedirektor in Basel?

Die Ergebnisse einer vom Schweizerischen Gewerbeverband in Auftrag gegebenen Studie von KPMG zur Messung von Regulierungskosten sind erschreckend: Allein in den Bereichen Arbeitsrecht, Sozialversicherungen und Lebensmittelhygiene fallen jährlich Regulierungskosten von 4 Mrd. Franken an. Hochrechnungen haben ergeben, dass gesamthaft durch staat-

liche Regulation bedingte Kosten in der Höhe von rund 50 Mrd. Franken oder 10 Prozent des Bruttoinlandprodukts anfallen. Diese immensen Kosten zeigen auch, wo wir unsere Wirtschaft angesichts der aktuellen Frankenstärke rasch und ohne Nebenwirkungen sinnvoll entlasten können.

Auf kantonaler Ebene konnten wir in Basel dank stetem Druck der *FDP* Die Liberalen und des Gewerbeverbandes Basel-Stadt in den letzten Jahren schon einiges erreichen. So wurde das Bewilligungschaos für Unternehmen und Private geordnet und man kann seit kurzem alle Bewilligungen an einer zentralen Stelle beantragen. Aufgrund einer kantonalen Initiative des Gewerbeverbandes Basel-Stadt

müssen künftig auch alle neuen Gesetze auf ihre einfache und KMU-freundliche Umsetzbarkeit geprüft und gegebenenfalls überarbeitet werden.

Wie engagiert man sich im Kampf gegen die Bürokratie?

Wie erwähnt, braucht es Beharrlichkeit, um die Verwaltung zu einem unbürokratischeren Verhalten und mehr Kundenorientierung zu bewegen. Dazu sind parlamentarische Vorstösse zu konkreten Fällen genauso wichtig wie unsere «Bürokratie-Stopp!»-Initiative. Ich rufe alle unsere Mitglieder auf: Unterschreiben Sie selber, überzeugen Sie Bekannte und Freunde und die Menschen auf der Strasse. Das ist auch beste Werbung für unsere FDP!

Unsere Bundesräte wissen, weshalb es sich lohnt, FDP zu wählen



BR Johann Schneider-Ammann

Wir leben in speziellen Zeiten. Uns wird vorgeführt, wie abhängig wir als kleines Land von unserem Umfeld sind. Es reicht nicht, «im eigenen Haus» für Ordnung zu sorgen. In einer global vernetzten Welt kann eine vorbildliche Politik – auf die wir stolz sein dürfen – Gelüste wecken und Speku-

lantem auf den Plan rufen, die das sorgfältig erzielte Gleichgewicht empfindlich stören können: Wir leiden darunter, dass zu viele sich in den Franken stürzen, weil unsere Währung, unsere Stabilität, unsere Sicherheit und unsere Disziplin für sie Hoffnung auf eine sorglose Zukunft beinhalten. Wir werden wirtschaftlich wegen unserem Erfolg sozusagen «bestraft».



BR Didier Burkhalter

Sich für die *FDP.Die Liberalen* zu entscheiden, heisst, für liberale Werte einzustehen: Liberale Werte sorgen dafür, dass es den vielen besser geht, nicht nur den wenigen. Es gilt, diese Erkenntnis wieder in Erinnerung zu rufen und zu beleben. Die Krisen der Gegenwart bieten jetzt eine Chance, die Bürger wieder daran zu erinnern und so die Erfolgsgeschichte des

schweizerischen Liberalismus um ein neues Kapitel fortzuschreiben.

Ja zur *FDP.Die Liberalen* heisst, einzustehen für eine offene, freie, liberale und innovative Schweiz. Eine Schweiz, die ihre Traditionen pflegt und hochhält, aber offen für Neues ist und dank ausgezeichneten Schulen, Weltklasse-Universitäten, innovativen Unternehmen und den hochmotivierten Menschen das wettbewerbsfähigste Land der Welt ist. Diesen Spitzen-

Was ist unser Rezept dagegen? Wir bleiben aufmerksam, stehen zusammen und ziehen am gleichen Strick. Trotz oder gerade wegen des Wahljahres. Es braucht ein dreifaches Zusammenstehen: ein Zusammenstehen zwischen den Parteien, zwischen den Sozialpartnern und schliesslich zwischen den Banken als Geldgeber und dem Werkplatz Schweiz.

Die Wirtschaftspolitik liegt, Sie wissen es, mit wenigen Ausnahmen seit Jahrzehnten in freisinniger Hand. Gerade in Krisenzeiten. Für mich sind die Freisinnigen seit jeher Garanten der nationalen Kohäsion. Das verpflichtet uns – Sie genauso wie mich. Mein Freisinn ist der Volksfreisinn. Meine Wirtschaftspolitik umfasst alle Mitbürgerinnen und Mitbürger. Darum ist unser ausgezeichnetes duales Bildungssystem auch so zentral. Es waren die Freisinnigen, die die Alpenrepublik erfolgreich gegründet haben. Und wieder sind jetzt wir Freisinnigen

gefordert: mit Eigeninitiative, mit Eigenverantwortung und mit dem Willen, das Land weiter auf dem Erfolgspfad zu halten.

Der Schweiz geht es gut. Sehr gut sogar, wenn man mit anderen Staaten vergleicht. Wir sind besser durch die Finanzkrise gekommen als viele andere. Die FDP als einzige Partei mit zwei Bundesräten, die sich voll zur Regierungsarbeit bekennt, trägt einen ganz wesentlichen Teil dazu bei und übernimmt dafür Verantwortung.

Die FDP ist das Rückgrat unserer erfolgreichen Schweiz. Sie schaut nach vorne, ist ein verlässlicher Partner und will entgegen dem Trend zu einem emotionalen Populismus vernünftig bleiben. Die Offenheit, im Liberalismus verankert, hat der Schweiz zu ihrem heutigen Wohlstand verholfen. Darum braucht die Schweiz eine Partei, welche diesen toleranten Liberalismus verkörpert! Diese Partei ist unsere FDP. Wählen auch Sie FDP.

platz müssen wir durch konstant gute Arbeit bestätigen.

Ja zur *FDP.Die Liberalen* heisst, Verantwortung zu übernehmen, sich einzusetzen für eine liberale Wirtschaftsordnung mit einer starken Sozialpartnerschaft, in der ein schlanker Staat den Arbeitsmarkt nur so weit wie nötig reglementiert und den Sozialpartnern viel Freiheit und Verantwortung überträgt. Diese liberale Politik sichert und schafft Arbeitsplätze und gibt der Jugend eine Zukunftsperspektive.

Ja zur *FDP.Die Liberalen* heisst, zu kämpfen für die langfristige Sicherung unserer Sozialwerke. Es heisst, die AHV, unsere wichtigste soziale Errungenschaft, zu reformieren, gemeinsam und partnerschaftlich mit Parteien, Kantonen und Sozialpartnern, nach Kompromissen und Lösungen zu suchen, um die Finanzierung der AHV auch nach 2020 sicherzustellen, damit auch unsere Kinder und Enkelkinder eine sichere Altersvorsorge haben.

Ja zur *FDP.Die Liberalen* heisst,

den eingeschlagenen Weg bei der Reform unseres Gesundheitssystems weiter zu verfolgen: optimal vorsorgen und versorgen, oder anders gesagt: die Qualität weiter verbessern, die Effizienz steigern, die Transparenz erhöhen – zum Wohle der Menschen in der Schweiz. Ein wichtiger Schritt in diese Richtung sind die integrierte Versorgung und der verbesserte Risikoausgleich. Beides bringt mehr Qualität und tiefere Kosten. In einer alternden Gesellschaft mit mehr Chronischkranken ist dies matchentscheidend.

Ja zur *FDP.Die Liberalen* heisst, die politische Auseinandersetzung konstruktiv zu führen in einem Klima von gegenseitigem Respekt und Dialogbereitschaft, wie es die Freisinnig-Liberalen seit langem tun. Es gilt, dieses Erfolgsmodell Schweiz fortzuführen und für die Zukunft zu stärken. Dies geschieht auf der Basis der liberalen Werte, welche die Schweiz stark gemacht haben. Hierfür lohnt es sich zu kämpfen!

Die FDP auf dem Bundesplatz

Gipfeli, Gespräche und spontane Aktionen

Am 29. September konnte sich die FDP im Rahmen des vom SRF organisierten «Treffpunkt Bundesplatz» präsentieren. Nachdem FDPler am Morgen über 500 Gipfeli verteilt haben, unterhielten sich Kandidierende, Mandatsträger und aktive Mitglieder den

ganzen Tag auf dem Bundesplatz mit Passanten und Interessierten. Es wurde fleissig überzeugt, Give-aways verteilt und Unterschriften für die Volksinitiative «Bürokratie-Stopp!» gesammelt. Highlights waren auch die spontane Cello-Darbietung von Nationalrä-

tin Christa Markwalder am FDP-Stand und der Fraktionsapéro, der zu angeregten Gesprächen mit unseren National- und Ständeräten einlud. Nebenbei konnten die Liveübertragungen des SRF verfolgt werden, unter anderem auch die Sendung «Parteien zur Wahl»

mit Fulvio Pelli. Das Schweizer Fernsehen hat in dieser Sendung aber einen tendenziösen und einseitigen Bericht mit falschen Fakten über die FDP ausgestrahlt. Das SF entschuldigte sich am folgenden Tag direkt in der Sendung mit einem korrigierten Bericht.

Impressionen vom «Treffpunkt Bundesplatz»



Die FDP im Wahlkampf

Landauf, landab engagieren sich zahlreiche FDPler – machen auch Sie mit und kämpfen Sie für die letzten Stimmen! **Aus Liebe zur Schweiz!**



Die FDP.Die Liberalen Uri führte die nationale Velotour weiter und trat zusammen mit Parteipräsident Fulvio Pelli kräftig in die Pedalen. Ziel war das Telldenkmal in Altdorf.



Handwerkliches Geschick ist gefragt: hier für die Kandidaten im Kanton Solothurn.



An jeder sichtbaren Stelle: FDP – aus Liebe zur Schweiz.



Strassenwahlkampf ist wichtig! Hier mit Nationalrat Christian Wasserfallen.



Originelle Idee im Baselbiet.



Tierische Unterstützung für Ständeratskandidat Albert Vitali in Luzern.



Die etwas andere Kampagne.



Grossartige Guerillaaktion der Jungfreisinnigen Basel-Stadt.



Schweisstreibender Aufbau in den Kantonen Luzern ...



... und Thurgau.

Blick hinter die Kulissen

Ein Tag mit dem Generalsekretär im Wahlkampf



Von Stefan Brupbacher

5.40 Uhr: Der Tag geht am Morgen verloren! 10 Minuten nach dem Weckton jogge ich für 20 Minuten durch den Winterthurer Wald. Ohne Kaltstart wäre der innere Widerstand nicht überwindbar, ohne Joggen würde der Ausgleich fehlen.

6.22 Uhr: Stress – der Zug nach Bern fährt um 6.28, mit dem Velo sind es vier Minuten zum Bahnhof. Der Velohelm darf dennoch nicht fehlen. Die 90 Minuten im Zug lese ich Zeitungen, rege mich über Vorurteile über die FDP auf, beantworte Mails und studiere Unterlagen. Ausserdem staune ich dreimal über die Schweiz: Erstens die Millimeterarbeit der Bauarbeiter in Oerlikon, welche unmittelbar neben und unter fahrenden Zügen einen neuen Tunnel bauen. Eine Operation am offenen Herzen des ÖV! Zweitens der Blick vom Viadukt über Zürich aufs Schienenmeer, die Universität und das boomende Zürich West. Und drittens beim Einfahren in Bern das Profil der Altstadt vor dem Hintergrund der staatstragenden Alpen. So einmalig ist die Schweiz!

8.05 Uhr: Interne Sitzungen im Büro – es ist wie im Bienenhaus: Wie passen wir Inseratetexte auf die drohende Wirtschaftskrise an? Wie sieht die Schlussmobilisierung aus? Änderungen an den selber produzierten Filmen des Parteitags? Diese Fragen brauchen Zeit. Unsere kleine, verschworene Truppe im Generalsekretariat hat vier Jahre bei jeder Abstimmung Kampagnen geführt. Diese Arbeit zahlt sich nun aus: Das Team ist eingespielt, die Botschaften sind klar. Gemäss Umfragen von gfs macht die FDP nach der SVP den zweitbesten Wahlkampf.

Um 10.00 Uhr kommt Parteipräsident Fulvio Pelli vor einer Kommissionssitzung zur Besprechung der Themen der kommenden Woche, den Stand der Finanzen, nächste öffentliche Auftritte und so weiter.

Um 10.30 Uhr erklären wir in einem Café einem Journalisten unsere neuen Vorschläge in der Migrationspolitik: hart, aber fair. Ja zu Bilateralen und Spezialisten aus Drittstaaten, Nein zu Familiennachzug und Asylchaos. Immer mehr zwingen wir so die SVP, ihre Maske fallen zu lassen und die Kündigung der Bilateralen zu verlangen.

Ab 11.00 Uhr folgen Fundraising-Anrufe – schwierig! Jedem Sponsor danken wir, doch die Ausreden von Unternehmen bringen mich als Vertreter der liberalsten, wirksamsten und sich am stärksten für KMU einsetzenden Partei auf die Palme ...

12.00 Uhr: Essen (zum Frühstück fehlte die Zeit). Mit einem Verband die Reform der Unternehmenssteuer und Massnahmen gegen die Frankenstärke diskutieren. Die Auftragszahlen der Branche sehen schlecht aus.

13.30 Uhr: Der Bundesrat hat einen FDP-Vorstoss für weniger Bürokratie abgelehnt. Hier gilt es zu reagieren. Eine Medienmitteilung wird verfasst. Ziel ist, vom Auftrag bis zur Publikation nicht mehr als 2 Stunden verstreichen zu lassen.

14.00 Uhr: Combox spinnt mal wieder, dafür erhalte ich nun per SMS fünf Nachrichten. Parlamentarier mit Fragen zur Strategie, zu Positionen und gute Ideen für Vorstösse. Diese gilt es mit den Spezialisten kurz zu besprechen, damit wir sie vertiefen können.

16.00 Uhr: Rede für Fulvio Pelli vor einer Handelskammer schreiben. Stichworte und Power-Point Präsentation

reichen. Die Botschaft: Unser Finanzminister hat 23 Mia. Schulden abgebaut, der Wirtschaftsminister die Frankenintervention der SNB ermöglicht usw.

17.30 Uhr: Vorstellungsgespräch eines Praktikanten. Engagiert und neugierig. Der tiefe Lohn schreckt ihn – wie uns alle – nicht. Das Netzwerk und Wissen über die Politik sowie das tägliche Abenteuer sind mehr wert.

19.30 Uhr: Ankunft in Grosswangen und eine Unterschrift mehr für unsere «Bürokratie-Stopp!»-Initiative – auch der Taxifahrer unterstützt unser Anliegen.

Auftritt bei der Ortspartei. 20 Minuten Referat zur Strategie, 50 Minuten Diskussion. Reger Gedankenaustausch und starke Beteiligung. Das Engagement der Leute ist eine Motivationsspritze für die tägliche Arbeit.

Nach dem Apéro Fahrt im Zug nach Bern-Gümligen in mein 16 m² grosses Zimmer, denn der nächste Morgen fängt mit einer Budgetsitzung um 7.00 Uhr in Bern an. Letzter E-Mail-Check. Wieder ist ein Tag verfliegen. Spannend, hektisch, erfüllend – und aus Liebe zur Schweiz.

Fünf Kandidierende sagen, was sie bewegen möchten

«Dafür kämpfe ich in Bern»



Nach 19 Jahren Kantonsrat und 10 Jahren Gemeindeführung weiss ich, was die Bevölkerung beschäftigt. Ich kenne die Anliegen aus der Praxis und möchte diese Erfahrung gerne im eidgenössischen Parlament aktiv einbringen. Die Interessen von Kanton und Gemeinden, also die Anliegen von uns Bürgerinnen und Bürgern, sind klar untervertreten. Wir brauchen in Bern auch dringend Leute, die wissen, mit wie viel Aufwand der Vollzug von Gesetzen verbunden ist. Nur so wird unsere Politik wieder volksnaher.

Max Vögeli,
Gemeindepräsident,
Weinfelden (TG),
National- und
Ständeratskandidat



Als seit 30 Jahren aktiver Tennisspieler (2. Liga bis Nationalliga B, Juniorenchef Tennisclub Solothurn) habe ich die Erfahrung gemacht, dass der sportliche Wettstreit hilft, schon früh den Umgang mit Konkurrenz und Druck zu lernen. Zudem durfte ich miterleben, wie der Sport und seine Vereine eine wichtige Integrationsfunktion wahrnehmen. In Bern würde ich mich deshalb unter anderem dafür einsetzen, dass der grosse Stellenwert des Sports gebührend anerkannt wird.

Yves Derendinger,
Fraktionspräsident,
Gemeinderat,
Solothurn (SO),
Nationalratskandidat



Mir sind typische Schwyzer Werte wie Bodenständigkeit und Freiheit wichtig. Sie prägen meine Politik, und ich will, dass diese Werte für den Kanton Schwyz in Bern vertreten sind. Ich beharre auf eigenverantwortlichem Handeln und auf Sparsamkeit, und ich sage nicht immer zu allem Ja. Sichere Arbeitsplätze, eigenständige Wirtschaftspolitik mit unternehmerischem Freiraum für unsere KMU, Sicherheit im öffentlichen und privaten Raum und gesunde Staatsfinanzen sind Werte, für die ich einstehe.

Petra Gössi,
Fraktionspräsidentin,
Küssnacht am Rigi (SZ),
Nationalratskandidatin



Die Schweiz steht im internationalen Vergleich sehr gut da. Meine politischen Interessensgebiete sind zentral für diesen Erfolg: mein Bekenntnis zum Föderalismus und zur Subsidiarität. Eine Wirtschaftspolitik mit speziellem Fokus auf der Standortattraktivität und der Sicherung von Arbeitsplätzen. Eine Finanzpolitik, für welche Verschuldung ein rotes Tuch darstellt und die Ausgaben- und Schuldenbremse unverzichtbar sind sowie eine Steuerpolitik, welche auf Steuerwettbewerb beruht. Der Sicherung der Sozialwerke gehört mein Hauptaugenmerk. Und was wäre all dies ohne Bildung und Forschung?

Heinz Risi, Landrat,
Ennetbürgen (NW),
Nationalratskandidat



Der Tourismus ist die eigentliche «Export- und Leitindustrie» in Graubünden, im Valais und in den übrigen alpinen Ferienregionen. Die Euro-Krise bringt alle touristischen Leistungserbringer in doppelte Schwierigkeiten: Ausländische Gäste meiden zunehmend unser teures Frankenland, und gleichzeitig verbringen immer mehr Schweizer ihre Ferien im billigeren Euro-Ausland. Ich setze mich ein für einen gezielten, griffigen Aktionsplan zugunsten der Schweizer Ferien- und Parahotellerie inklusive Gastronomie.

Tarzisius Caviezel,
Nationalrat,
Davos (GR),
Nationalratskandidat
(bisher)

Wahlsonntag, 23. Oktober:
Gehen Sie FDP wählen – aus Liebe zur Schweiz

Listenverbindungen

Wer mit wem?

Wenn vor den Wahlen taktische Überlegungen, Rechnereien und Diskussionen vermehrt stattfinden, dann deutet das darauf hin, dass die Parteien auf Partnersuche sind. Während die FDP grösstenteils unabhängig antritt, kommt es in der Mitte zu regelrechten «Roulette-Listen».

FDP.Die Liberalen

Wir sind das liberale Original, die starke, eigenständige Kraft und treten deshalb weitgehend unabhängig zu den Nationalratswahlen an. Wir verfolgen eine konsequente, bürgerliche Politik – ohne Machtkalkül. Wer am 23. Oktober FDP wählt, weiss welche Politik er unterstützt. Wo FDP drauf steht, ist auch FDP drin. In den meisten Kantonen wird Nachwuchsförderung betrieben, und es besteht eine Listenverbindung mit den Jungfreisinnigen.

Roulette-Listen in der Mitte

Die CVP sucht Partnerschaften mit glp, BDP sowie EVP, passend zu ihrer langfristigen Strategie, eine neue Mitteallianz unter der Führung der CVP aufzubauen. Offensichtlich hat die CVP aufgegeben, ihre eigene Wählerbasis zu stärken. Kurzfristig scheint die CVP auch bereit, der BDP den Bundesratssitz zu retten, um ihrem Ziel, ein



zweiter CVP-Sitz, näher zu kommen. Wozu dies führt, ist klar: zu einer erneuten Mitte-links-Regierung. Ob diese Strategie aufgeht, ist fraglich. BDP und glp werden wohl Fraktionsstärke erreichen und keine Lust verspüren, sich einer besitzstandwahrenden CVP unterzuordnen. Die BDP wiederum versucht ziemlich plump, ihre Sitzzahl auszubauen. Eine bereits vereinbarte Listenverbindung in St. Gallen mit der FDP wurde kurzfristig aufgekündigt. Die Gründe lagen eher in der Partei-

zentrale in Bern als bei der Satelliten-sektion BDP St. Gallen.

Die glp ist orientierungslos, sie hat Allianzen mit der SP (Graubünden), mit den Grünen (Aargau), der national-konservativen EDU (Thurgau) sowie mit der CVP, BDP, EVP und den Sozialliberalen. Einzig in Genf auch mit der FDP. Dies widerspiegelt ziemlich gut die orientierungslose Partei, deren einziger Pluspunkt das unerklärlich gute mediale Image bleibt. Wer glp wählt, weiss nicht, welche Posi-

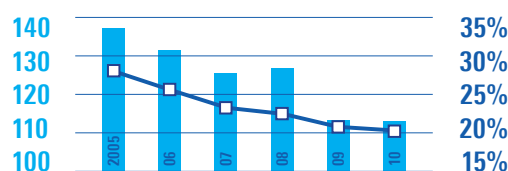
tionen er unterstützt und weiss noch weniger, was er bekommt! Die Listestimmen der glp-Wähler unterstützen SP bis EDU. Ergo: Damit wählt der Wähler die Katze im Sack. Er kann glp einlegen und wählt damit einen linken Abschaffer von Armee- und Marktwirtschaft oder einen stockkonservativen und nationalistischen Vertreter der EDU. Bei der glp ist alles diffus – ausser ihr dominantes Machtkalkül. Für die Aussicht eines Mandats bietet sich die glp überall an.

FDP

Die Liberalen

Schulden abbauen, Arbeitsplätze sichern. Aus Liebe zur Schweiz.

23 Milliarden Franken weniger Schulden. Die Arbeit der FDP-Bundesräte und die von der FDP eingeführte Schuldenbremse zahlen sich aus. Wir müssen diese Politik fortsetzen. Die Schweiz darf nicht in Europas Schuldenfalle geraten. Sichern Sie Wohlstand und Arbeitsplätze. Wählen Sie FDP.Die Liberalen!



Bruttoschulden des Bundes
(in Mrd. CHF, linke Skala)
Brutto-Verschuldungsquote
(in % BIP, rechte Skala)

www.fdp.ch

Unterstützen Sie uns mit einer Spende auf PC-Konto 30-5503-0: www.fdp.ch/spenden

Absurde Bürokratie stoppen – aus Liebe zur Schweiz

Absurde Bürokratie findet man in der Schweiz etwa genauso viel wie Kühe oder, wie Nationalrat Christian Wasserfallen meint: «Von der Wiege bis Bahre schreibt der Schweizer Formulare.»

Hier ein paar weitere Beispiele:

› In Winterthur wurde eine Frau wegen «Nichtbeherrschens des Fahrzeugs» von der Polizei gebüsst, nachdem sie mit dem Fahrrad gestürzt war und eine Nacht in der Notaufnahme verbrachte.

› In Bern musste für eine Erneuerung von Rohren ein Waldweg aufgerissen werden. Dafür war es nötig, eine Waldrodung offiziell zu publizieren, obwohl kein einziger Baum gefällt wurde. Warum? Die städtische Raumplanung meint, dass dort Wald sei, und daran ist nicht zu zweifeln.

› Eine Schule in Bern hatte keine Schuluhr. Sie hat daraufhin eine von der SBB gekauft und wollte diese anbringen. Das Schulgebäude steht aber unter Denkmalschutz, deshalb brauchte es eine Baubewilligung. Schliesslich kostete die Uhr 30 000 Franken, aber die Gemeinde war so oder so der Meinung, dass es nicht nötig sei, denn jedes Kind habe ja jetzt ein Handy.



Die Paragrafen-Brötchen wurden schnell verspiesen – weg mit absurder Bürokratie.

› In Basel hat eine Studentin einmal im Monat fremde Leute bei sich zum Essen eingeladen. Ihre Absicht war, so neue Leute kennen zu lernen. Sie verlangte dafür einen Unkostenbeitrag von 20 Franken. Der Kanton war aber der Meinung, sie sei eine zu grosse Konkurrenz für die Gastrobetriebe in ihrer Nähe, deshalb brauche sie eine Zulassung als Gastrobetrieb oder müsse es unterlassen, fremde Leute zu bewirtschaften. Selbstverständlich hätte sie auch die entsprechende Infrastruktur wie Belüftung usw. in ihre Wohnung einbauen müssen. Sie hat dann aufgehört.

› Wenn beispielsweise eine Frau (Deutsche) mit dem Auto ihres Mannes (Schweizer Kennzeichen), wohnhaft in der Schweiz, nach Deutschland fährt, muss sie das Auto verzollen an der Grenze, wie wenn sie es importieren würde. Bei einer Kontrolle des Autos in Deutschland würde dies als Straftat geahndet.

› Beim Umbau einer Ölheizung in eine Pelletheizung in Zürich wurde eine Baubewilligung erteilt. Noch während des Baus insistierte aber ein anderes Amt, das Auffüllen des Pelletlagers sei deutlich lauter als jenes eines Öltanks und müsse auch häufiger durchgeführt werden, deshalb dürfe erst weitergebaut wer-

den, wenn die Bauherren den Beweis erbracht haben, dass sie den gesetzlichen Lärmhöchstwert nicht überschreiten werden.

› Frauenhosen werden in der Schweiz von rechts nach links geschlossen, Männerhosen umgekehrt. Auf Männerhosen wird keine zusätzliche Steuer verlangt, auf Frauenhosen schon. Wird nun eine Frauenhose von links nach rechts geschlossen, muss auch keine zusätzliche Steuer bezahlt werden.

Helfen Sie mit, solch absurde Bürokratie zu stoppen. Unterschreiben Sie die Volksinitiative «Bürokratie-Stopp!» und werfen Sie am 23. Oktober eine unveränderte FDP-Liste ein. Herzlichen Dank!

«Ich bin liberal, weil ...»

Gemäss dem Liberalitätsrating der Uni Zürich ist die FDP die liberalste Partei und somit das Original.

Fünf Parteipräsidentinnen und -präsidenten sagen wieso.



Ich bin liberal, weil ich für Freiheit und Eigenverantwortung stehe. Frauen und Männer sollen sich in unserem Land frei und sicher bewegen können. Liberal sein heisst, sich stets für eine offene und verantwortungsvolle Wirtschaft und Gesellschaft einzusetzen, das Unternehmertum zu fördern und dafür zu sorgen, dass unsere Schulen die Kinder bestmöglich auf das Leben vorbereiten. Als Liberale widersetze ich mich jeglicher Diskriminierung. In der Schweiz sollen alle die gleichen Chancen bekommen, denn gemischte Teams sind unser Erfolgsgarant.

Carmen Walker Späh, Präsidentin FDP Frauen, Nationalratskandidatin ZH



Ich bin liberal: ... weil eine weitsichtige Raumplanung dringend notwendig ist – um eine Balance zu finden in der Nutzung zwischen Ballungszentren und ländlichem Raum. Und das über die Gemeinde- und Kantons Grenzen hinaus.

... weil wir ein attraktives Bildungsangebot mit engagierten Lehrern brauchen, die Leistung herausfordern – bei den Berufsleuten ebenso wie bei den Akademikern!

... weil Eigenverantwortung, Wettbewerb und massvoller Staat wichtiger sind denn je!

Peter Flück, Präsident FDP des Kantons Bern, Nationalratskandidat (bisher) BE



Ich bin liberal, weil ich mich für eine tolerante, lockere, freie und bewegliche Lebenshaltung einsetze, die sich gegen jede Form von Starrheit richtet.

Michael Pfäffli, Präsident FDP des Kantons Graubünden, Nationalratskandidat (GR)



Ich bin liberal, weil ich jedem etwas zutraue! Ich bin davon überzeugt, dass jeder selbst am besten weiss, was gut für sie oder ihn ist. Das ist eine sehr positive Botschaft: Jeder soll selbst entscheiden und etwas aus seinem Leben machen können! Dabei sind zu viele Gesetze hinderlich, da sie den Anreiz nehmen, selbst zu denken und Verantwortung zu übernehmen. Es wäre nachhaltiger, wenn wir alle weitgehend auf eigenen Beinen stehen und selber entscheiden können.

Brenda Mäder, Präsidentin Jungfreisinnige Schweiz, Nationalratskandidatin TG



Primäre Aufgabe des Staates ist es, Rechtssicherheit zu schaffen, offene Märkte zu gewährleisten, eine effiziente, moderne Infrastruktur zur Verfügung zu stellen und den Bürgerinnen und Bürgern Chancengleichheit zu bieten. Ich bin liberal, weil diese Anliegen nur in einer liberalen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung nachhaltig gelöst werden können. Dafür kämpfe ich, und deswegen schenken mir die Bürgerinnen und Bürger seit 18 Jahren ihr Vertrauen (seit dieser Zeit habe ich ein politisches Mandat).

Marc Mächler, Präsident FDP des Kantons St. Gallen, Nationalratskandidat SG

Wahlanleitung

Panaschieren verboten!

In verschiedenen Kantonen werden einzelne Stimmen entscheiden, ob die FDP einen Sitzgewinn realisieren kann oder nicht. Darum ist es entscheidend, dass keine Stimmen verschenkt werden. Und: Panaschieren verboten! Folgende Varianten stehen zur Verfügung:

Unveränderte Liste einwerfen

- › **Vorgehen:** FDP-Liste nehmen und unverändert einwerfen.
- › **Auswirkung:** Die FDP erhält die maximal möglichen Listenstimmen, jede/r einzelne FDP-Kandidierende erhält eine Stimme.
- › **Vorteil:** Einfachster Weg, der FDP die maximal möglichen Listenstimmen zu verschaffen.
- › **Nachteil:** Keine Gewichtung zwischen den Kandidierenden möglich.

Kumulieren

- › **Vorgehen:** Einen Namen auf der Liste durchstreichen und durch einen anderen Namen von derselben Liste ersetzen. Jeder Name darf jedoch nur zweimal vorkommen.
- › **Auswirkung:** Die FDP erhält die maximal möglichen Listenstimmen. Kandidat X erhält zwei Stimmen, dafür z. B. Kandidat Y keine. Die restlichen Kandidierenden erhalten je eine Stimme.
- › **Vorteil:** Ihre Favoriten können doppelt unterstützt werden. Nicht genehme Kandidierende können von der Liste entfernt werden, ohne dass die FDP eine Stimme verliert.
- › **Nachteil:** Aufwendiger als das Einwerfen der unveränderten Liste.

Leere Liste verwenden

- › **Vorgehen:** Sie füllen die leere Liste selbst aus. Leere Linien zählen für die Partei, die bei der Listenbezeichnung (oben) aufgeführt wird.
- › **Achtung:** Nur Personen von verbundenen Listen (z. B. Jungfreisinnige) auf die Liste schreiben! Sonst verliert die FDP Listenstimmen.
- › **Auswirkung:** Wenn die Listenbezeichnung FDP ist, dann erhält die FDP nebst den Listenstimmen, welche die aufgeführten Kandidaten einbringen, auch Listenstimmen für die leeren Linien. Mindestens ein Kandidat muss aufgeführt sein, sonst wäre die Liste ungültig.
- › **Gefahr:** Es besteht die Gefahr, dass Kandidierenden von anderen Parteien auf die Liste geschrieben werden. Die FDP verliert dadurch wichtige Listenstimmen!

nen Listen (z. B. Jungfreisinnige), aber nicht von fremden Parteien, denn so würde die FDP eine Listenstimme verlieren.

Generelle Regeln

Quelle: <http://www.parlamentswahlen-2011.ch/nr-wahlen-praktische-kurze-wahlanleitung.html>

*Zusammenfassend
So unterstützen Sie die FDP
am besten:
Legen Sie die unveränderte
FDP-Liste ein
oder
schreiben Sie sicherlich
keinen Kandidierenden einer
anderen Partei auf die Liste
(Ausnahme Jungfreisinnige).*

Beim Panaschieren würde ein Name auf der Liste durchgestrichen werden und durch einen anderen Namen von einer fremden Liste ersetzt. Dies kann man tun, wenn man Namen einsetzt von verbunde-

Liebesgrüsse, die Herzen erobern.

Dafür engagieren wir uns.
Jeden Tag in der ganzen Schweiz.

www.swisscom.ch

